

Bischof  
Dr. Felix Genn

**Predigt**  
**beim Firmgottesdienst im Dom**  
**am 3. Sonntag der Osterzeit, dem 23. April 2023**

---

Lesungen vom Lesejahr A:           Apg 2,14.22b-33;  
  1 Petr 1,17-21;  
  Lk 24,13-35.

**„Diesen Jesus hat Gott auferweckt!“ (Apg 2,32)**

Das ist, liebe junge Mitchristen,  
liebe Schwestern und Brüder im Glauben,  
liebe Gäste,  
liebe verehrte Gottesdienstgemeinde,

die Grundaussage des Christentums. Wir haben sie eben gehört aus dem Mund jenes Mannes, der in der Stunde der Verurteilung Jesu ausdrücklich vor lauter Furcht gesagt hat: „*Diesen Menschen kenne ich nicht*“ (Mt 26,74). Was muss da passiert sein, dass er dann zu dieser Aussage kommen kann: „*Diesen Jesus, von dem ich gesagt habe, ich kenne ihn nicht, hat Gott auferweckt. Dafür bin ich Zeuge, dafür stehe ich ein, dafür kann man mich vor Gericht bringen*“ (vgl. Apg 2,32).

Diesem Petrus wird auch ein Brief zugeschrieben aus dem Ende des 1. Jahrhunderts. Wir haben eben einen Abschnitt daraus gehört. Dort wird dieses Bekenntnis wiederholt: „*Gott hat ihn von den Toten auferweckt,*“ und jetzt kommt „*damit ihr an ihn glauben und auf ihn hoffen könnt*“ (1 Petr 1,21). Was heute hier im Dom geschieht, was sich an Euch, liebe junge Mitchristen, vollzieht, ist die Folge, die Frucht, „*damit ihr an Gott glauben und auf ihn hoffen könnt*“, die Frucht dessen, was an Ostern passiert ist. Das hat man nicht einfach in der Tasche, das muss errungen werden. Wir sehen es an den beiden, die sich von Jerusalem fortbewegen voller Enttäuschung über diesen Jesus von Nazareth, weil Er gescheitert ist. Dann machen sie eine fundamentale Erfahrung, dass Er ihnen zuhört, sich ihnen zeigt in Seinem Wort, so dass das Herz in ihnen brennt und im Brechen des Brotes. Das macht sie fähig, zu den anderen zu gehen und zu sagen: „*Es stimmt, der, der tot war und den wir als Toten erlebt haben, er lebt.*“

Wenn wir, wenn Sie, wenn Ihr Zweifel habt, Fragen, dann seid Ihr in guter Gesellschaft. Auch der Verkünder dieser Botschaft steht immer vor der Frage – also auch ich: Ist das wirklich wahr? Kann man das glauben? Und dann sehe ich, dass es Frauen und Männer durch die Jahrhunderte hindurch gibt, bis hin zu meinen Eltern, bis hin zu den vielen Menschen, denen ich, wenn ich durch das Bistum komme, begegne, die trotz aller Not und aller Zweifel diesem Bekenntnis trauen. Dann werde ich gestärkt.

Liebe junge Mitchristen, liebe Schwestern und Brüder, ich möchte drei Zeichen herausgreifen aus der Feier der Firmung, die das bekräftigen und etwas veranschaulichen können:

Ihr werdet nachher, liebe junge Mitchristen, von mir Fragen gestellt bekommen. Diese Fragen kennen Eure Eltern und Paten vom Augenblick der Taufe her. Wenn Ihr heute darauf antwortet und nicht mehr durch Eure Eltern antworten lasst, dann schließt Ihr Euch dem an, was die damals behauptet und versprochen haben. Wenn man sich die Worte etwas näher anschaut oder wirklich aufnimmt, denkt man: Das kann doch nicht sein! Da stellt der Bischof die Frage: „Widersagst Du dem Bösen bis hin in seine Ursprünge, dem Satan, und all den Verführungen des Bösen?“ Und da antwortet eine Gemeinde: „*Ich widersage.*“ Und dann kommt Ihr nachher in der Familie zusammen und spürt plötzlich: „Da bin ich schon wieder irgendwie diesem Versprechen nicht nachgekommen.“ Und wer von uns könnte das nicht sagen? Lügen wir in diesem Augenblick? Haben Sie als Eltern damals gelogen? Nein! Gibt es nicht in uns die tiefe Sehnsucht und in Euch auch, gute Menschen zu sein, nicht mit dem Bösen zu tun zu haben, ihm eigentlich abzusagen?

Dann, liebe Schwestern und Brüder, liebe junge Mitchristen, kommt die Frage: „Glaubst Du?“ Nur weil Du darauf sagst: „Ich glaube; ich versuche, das zu glauben. Ich versuche, mir das anzueignen, dass Gott der Schöpfer ist, dass in Jesus die Kraft der Auferstehung lebendig ist, dass Sein Geist, der fähig war, Ihn aus dem Tod ins Leben zu bringen, mich stärkt.“ Dann kann ich, ohne zu lügen, sagen: „Ich widersage dem Bösen“ und: „Ich glaube.“ Das ist das Erste. Das ist das, was wir bringen.

Und dann kommt das Zweite: Eine Grunderfahrung, die Ihr, je älter Ihr werdet, bestätigen werdet. Das Entscheidende kann man sich nur schenken lassen: Die Liebe - die macht man nicht -, die Hoffnung. Den Geist Gottes, den machen wir nicht. Wir wollen Ihn empfangen! Deshalb beten wir nachher in der Stille, dass der Geist Gottes, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in Euch lebendig wird, dass der Geist Gottes Euch erfüllt und nicht das Böse Euch beherrscht. Darum wollen wir beten in der Stille mit einem Gebet, das der Bischof dann in Euer aller Namen spricht.

Wenn ich dieses Gebet in dieser geschichtlichen Stunde spreche, liebe junge Christen, dann tue ich es gleichzeitig wissend, wie der Ungeist die Herzen von Menschen besetzt halten kann – selbst, wenn dieser Ungeist Besitz ergreift von einem russischen Patriarchen, der das Gegenteil zu verkünden hat! Wenn das Böse Menschen so beherrscht, dass sie ein Volk zerstören wollen –, für die Erwachsenen unter uns erinnere ich an die vergangene Woche: 80 Jahre ist es her, dass das Warschauer Ghetto zerstört wurde, und, liebe Mitchristen, ich habe ein Bild in der FAZ gesehen, wo einige SS-Soldaten voller Freude auf die brennenden Häuser im Warschauer Ghetto schauen und schließlich melden: „Vollzug! Das Volk ist ausgerottet!“ Man kann von einem Geist besetzt werden.

Heute beten wir, dass Ihr vom anderen Geist ergriffen und erfüllt werdet. Und dann komme ich zu Euch - und das ist das Dritte, was ich vorstellen will -: Ich zeichne mit dem Chrisam ein Kreuz auf Eure Stirn, ein Salböl, das seinen Namen von Christus hat. Es ist wie jedes Öl Zeichen der Stärkung, aber auch wie Parfüm; denn Christen sollen gut riechen, sollen den Wohlgeruch Gottes verbreiten. Mit diesem Chrisam zeichne ich ein Kreuz auf Eure Stirn und sage: „Sei besiegelt, sei gestempelt, durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist.“ Das Chrisam wird schnell verschwinden, viel schneller vielleicht als ein Stempel, den man in meiner Jugend bekam, wenn man in eine Disco ging. Der hielt etwas länger an – vielleicht ist das ja heute bei Euch auch noch so.

Aber in Eurem Herzen kann das bleiben: „Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist.“ Dann lasst diese Gabe auch wachsen. Sie ist ein Keim. Aber wenn Du es so machst wie die beiden Jünger auf dem Weg und Deine Fragen, Deine Zweifel erzählst, es ins

Gespräch mit Jesus bringst, vielleicht nur mit dem Gedanken: „Wenn es Dich denn gibt, dann will ich, dass Du Dich mir auch zeigst.“ Wenn Du also Sonntag für Sonntag Sein Wort hörst – oder Ihr von der Dommusik dürft das ja in wunderbarer Weise auch noch musikalisch entfalten, und Ihr, die Ihr als Messdienerinnen und Messdiener tätig seid, unterstützt das mit vielen Gesten –, und wenn Du dann erlebst: Er bricht das Brot für Dich, dann spürst Du: Er ist es, und Er kann die Kraft Deines Lebens sein!

Deshalb möchte ich Euch ein kleines Andenken mitgeben. Vielleicht seid Ihr in diesem Augenblick etwas aufgeregt, deswegen bitte ich die Paten und die Eltern, sich dieses Andenken einzuprägen. Nehmt es Euch mit, vielleicht tragt Ihr es irgendwo ein und nehmt es jeden Tag einmal in den Mund: „Komm, Heiliger Geist, erleuchte mich, damit ich erkenne, was gut ist. Mit Deiner Gnade stärke mich, damit ich es auch tue.“

Ich bin überzeugt, dann wirst auch Du - vielleicht manchmal stotternd und zitternd - sagen: Ich glaube! Dieser Jesus ist auferweckt, und ich lebe aus Seinem Geist und Seiner Kraft.

Amen.